

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Vorgiszeile oder deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S., Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Zuschl. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-Kto. Stuttgart 5113

Ar. 12

Gegründet 1827

Dienstag, den 15. Januar 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Die Deckung des Haushaltsfehlbetrags

Hilferdings Vorschläge

Finanzminister Hilferding hat, nachdem 300 Millionen Mark des Fehlbetrags von 800 Millionen im Reichshaushalt für 1929 durch Abstriche bei anderen Ministerien — sehr zu deren Mißbehagen — gedeckt sein sollen, noch einen Rest von einer halben Milliarde zusammenzubringen. Das ist rund der Betrag, um den der frühere Reichsfinanzminister Reinhold seinerzeit die Umsatzsteuer gekürzt hat. Hilferding will das Loch im Reichshaushalt stopfen durch eine fräftige Erhöhung der Biersteuer und eine nicht minder fräftige „Steigerung des Ertrags“ des Spiritusmonopols, die nichts anderes sind als eine Verbrauchssteuer in besonderer Form. Außerdem soll die Vermögenssteuer in den höheren Stufen verschärft und die Erbschaftsteuer in ihrem Ertrag gesteigert und auf Ehegatten „ausgebaut“ werden. Es klingt ja so einfach, daß man das Geld der holen soll, wo es am meisten ist. Als ob das Kapital, das von allen Dingen die größte Fruchtbarkeit besitzt, nicht die Möglichkeit besäße, vor der Uebersteuerung ins Ausland zu flüchten, während Deutschland in seiner heutigen Lage auf jeden Pfennig sehen muß, durch den es keine dringende nötige Kapitalbildung fördern kann. Von der so nötigen organischen Reform unseres verfahrenen und unklaren Steuerwesens hört man aus dem Bericht des Reichsfinanzministers kein Wort.

Freilich, die deutschen Erwerbstreife haben bisher geglaubt, mit Hinweisen auf die wachsende Steuerbelastung zum mindesten einen Mißdecker bei Regierungen, Beamten, Parteien und dem Herrn Dawesagenten erzielen zu können. Seit dem letzten Barter Gilbert-Bericht wurden wir aber belehrt, daß die wachsenden Steuerlasten — ein Ausdruck wachsenden Wohlstands sind. Dieser Amerikaner sagt sich von seinem wirtschaftlichen Standpunkt aus ganz nüchtern: niemand wird so dumm sein, seine Wirtschaft tot zu steuern; wenn aber die Steuern wachsen, dann muß auch der Wirtschaftswohlstand wachsen sein und weiter wachsen, also besteht kein Anlaß zur Herabsetzung meiner Dawesforderungen.

Gerade diese tatsächlich vorliegende Schlussfolgerung hat nun aber auch solche Kreise, die unser bisheriges Steuersystem unterstellt haben, stutzig gemacht. Auch die Sozialdemokratie befürchtet nunmehr mit Recht eine Verelendung der Arbeiterschaft in der Erkenntnis, daß die starke Aufsaugung des Wirtschaftsenergieertrages durch Steuern den unmittelbaren Anteil der Arbeiterschaft an dem Wirtschaftsertrag verkümmern müsse. Der „Vorwärts“ hat bereits erklärt, daß die Sozialdemokratische Partei gegenüber den Steuervorschlägen des Parteigenossen Hilferding sich vollkommen freie Hand vorbehalte. Die 250 Millionen, die Hilferding aus Bier und Spiritus mehr herauszuziehen will, sind der Partei als Verbrauchssteuer zuwider.

Warum nicht die Umsatzsteuer?

Es ist das Verdienst des Bonner Volkswirtschaftlers Prof. Dr. Schumpeter, die früher von weiten Kreisen so scharf angegriffene Umsatzsteuer, die übrigens in den meisten ehemaligen Kriegstaaten als wichtige Steuerquelle eingeführt ist, wieder zu finanzwissenschaftlichem Ansehen erhoben zu haben, und auch die Wirtschaftstreife und Parteien haben allgemach eingesehen, daß die Umsatzsteuer die für den einzelnen am einfachsten fühlbare, im ganzen aber sehr ergiebige Steuerart ist. Selbstverständlich wird man nicht einem Aufbau der Umsatzsteuer auf 25 v. H., dem Satz der zweiten Steuernotverordnung, das Wort reden. Dadurch würden wiederum mittelstandsfeindliche Zusammenhänge zu Zwecken der Steuererparnis ausgelöst. Eine mäßige Erhöhung des jetzigen Satzes von 0,75 auf 1 v. H. ist aber unter Vermeidung der damals beobachteten Mißstände doch wohl durchführbar.

Keine Besteuerung der öffentlichen Betriebe?

Weiter ist zu bedauern, daß der Reichsfinanzminister nicht Gelegenheit genommen hat, die Besteuerung der öffentlichen Betriebe zur Erörterung zu stellen. Die mit Steuern der Privatwirtschaft aufgebaute, und man kann auch wohl sagen aufgedülhte öffentliche Wirtschaft muß die Gleichbehandlung ertragen können. Mit dieser Steuerfreiheit haben die öffentlichen Betriebe selbst vor den rationellsten und fortschrittlichsten Wettbewerbern aus der Privatwirtschaft einen solchen Vorsprung voraus, daß sich die Steuerfreiheit dem technischen Fortschritt geradezu als Hindernis in den Weg legt. Man darf erwarten, daß eine Erörterung zustande kommt, die hoffentlich nicht wieder vom Wegschleichen der Städteverwaltungen und ihrer Anhänger überdönt und totgemacht wird.

Das Gattenerbe

Ohne auf die Deckungsvorschläge im einzelnen einzugehen, soll doch darauf hingewiesen werden, daß die voranschlagsmäßige Erfassung z. B. der Erbschaftsteuer außerordentlich schwierig ist. Schon in den vergangenen Jahren klaffte der Voranschlag und das tatsächliche Aufkommen stets auseinander. Und dieser Zustand

würde durch Besteuerung des Gattenerbes wohl nur gebessert. Wer mag es glauben, daß durch eine Verteilung der Steuerlast auf längere Zeiträume, womit man die Bille versüßen will, eine größere Planmäßigkeit im Anfall, überhaupt in der haushaltmäßigen Errechnung möglich sei. Erfahrung und Finanztechnik sprechen dagegen. Dann aber sprechen gegen das Gattenerbe, dem doch bald das Kindesterbe folgen würde, so schwerwiegende wirtschaftliche Gründe. Wir brauchen wirklich keine Beschleunigung der Anonymisierung unseres Wirtschaftslebens durch die Erbschaftsteuer. Der „Notzuschlag“ zur Vermögenssteuer verdeckt nur unzureichend die verkappte Vermögenszuwachssteuer, die einzuführen man sich angesichts der Doppelmoral „Geld draußen pumpen und drinnen die Sparbarkeit bestrafen“ doch wohl etwas schämte. Und wer glaubt denn, daß es bei dem einjährigen Notzuschlag bliebe.

Die Kürzung der Länderanteile aus den Ueberweisungssteuern

Der Hilferdingsche Vorschlag, aus den Ueberweisungssteuern, beispielsweise bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer, vor der gelegentlichen Aufteilung in 25 v. H. und 75 v. H., 100 Millionen Mark im voraus für das Reich auf die Seite zu legen, bedeutet einen ebenso ungeschickten wie überreichten Lösungsversuch des Finanzausgleichs zugunsten des Reichs. Es ist wohl durch die Kritik des Dawesagenten veranlaßt. Die endgültige Lösung des Finanzausgleichs ist gewiß eine Notwendigkeit. Nach dem etwas schüchternen Versuch des Reichsfinanzministers v. Schlieben, der aber nicht verwirklicht wurde, ist es still geworden; unter den Finanzministern Reinhold, Köhler und Hilferding ist keinerlei Beudt gezeigt worden. Durch den Abstrich von 100 Millionen werden nur die Länder unnötig wieder verbittert — Bayern hat bereits schärfsten Widerspruch angekündigt — ohne daß die Lösung des Finanzausgleichs auch nur um Haaresbreite vorwärts gebracht würde.

Zwei Warnungen

Vor zweierlei gilt es zu warnen: 1. vor der Hoffnung, daß die durch Sachverständigenkonferenzen usw. festzusetzende endgültige Reparationssumme so ausfallen werde, daß uns noch ein großer Topf für eigene Staatszwecke übrigbliebe, in dem wir nach dem Muster vergangener Jahre nur so herumwühlen könnten; 2. vor der Hoffnung, daß angesichts der Wirtschaftskonjunktur die vorgeschlagenen Steuern auch tatsächlich in der angekommenen Höhe eingehen, falls das Parlament den Vorschlägen wirklich zustimmen sollte. Die Realienlage zum 31. Dezember 1929 wird trotz etwa herausgehobter Steuern ähnlich verzweifelt sein, wie sie zum 31. Dezember 1928 war. Die Stunde zu einschneidenden Reformen in jermischer und materieller Hinsicht ist gekommen, ihr ist nicht mehr auszuweichen.

Neueste Nachrichten

Empfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 14. Jan. Reichspräsident von Hindenburg nahm heute den Vortrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dietrich, entgegen und empfing ferner den deutschen Gesandten in Kopenhagen, von Hassell.

Der mißverständene Coolidge

Berlin, 14. Jan. Nach dem dem deutschen Botschafter in Washington vorliegenden Bericht über die Erklärung des Sprechers des Weißen Hauses soll sich dieser folgendermaßen ausgedrückt haben: Der Dawesplan sei nach der Ansicht des Präsidenten bisher erfolgreich gewesen. Die Sachverständigen hätten jetzt hauptsächlich zu erwägen, wie hoch die Endsumme sein solle. Sollte befunden werden, daß Deutschland auch weiterhin 2½ Milliarden jährlich bezahlen solle, so wäre nur noch zu unteruchen, wie lang Deutschland das bezahlen könne. — Es ist nun die Frage, wie das Berl. Tagebl. zu der von ihm verbreiteten viel schärferen Fassung kommt.

Neuer Wahlsieg der elässischen Autonomisten

Strasburg, 14. Jan. Am Sonntag fanden in den Bezirken Kolmar und Altkirch die Ersatzwahlen zur französischen Kammer für die Abgeordneten Rüdlin und Hoffmann statt, deren Wahl von der französischen Regierung für ungültig erklärt worden war. In Kolmar erhielt nun der Autonomist Haus als Kandidat der Vereinigten Elässler 8690 Stimmen (der sog. Nationalist Hanfer 4539, der Sozialist Richard 3589, der Kommunist Murschel 2835), in Altkirch der Autonomist Stürmel mit 7144 Stimmen gegen den Demokraten Silbermann (3550) gewählt.

In Paris hat die Wahl außerordentlich verstimmt. Einige Blätter fordern die Diktatur für das Elsaß, anders könne man die Elässler nicht zur Besinnung bringen.

Tagespiegel

Die Eröffnung der Berliner Bauausstellung ist auf 1. Mai 1931 verschoben worden.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen sind wieder einmal ins Stocken geraten.

Als Sachverständige der Vereinigten Staaten für die Reparationskonferenz sollen die Finanzleute Young und Bankier Morgan, welcher letzterer enge Beziehungen zu den englischen und französischen Finanzkreisen hat, ausersehen sein.

In Moskau wurde der Lehrer an der Militärschule und ehemalige General des Wrangelheers, Stajcher, in seiner Wohnung von einem jungen Mann namens Kolenberg meuchlings erschossen.

An der afghanisch-indischen Grenze sind Gerüchte verbreitet, daß Aman Allah zugunsten seines älteren Bruders, des Prinzen Inayat Allah, abgedankt habe und sich im Flugzeug von Kabul nach Kandahar begeben habe.

Die Jesuiten und die Römische Frage

London, 14. Jan. Nach einer Mitteilung des „Daily Telegraph“ befindet sich der Jesuitengeneral auf einer Reise nach mehreren Hauptstädten Westeuropas. Diese Reise soll auf Veranlassung des Papstes erfolgt sein, und ihr Zweck sei, die Ansicht der geistlichen wie weltlichen Führer der Katholiken in den verschiedenen Ländern über die Ausöhnung zwischen dem Vatikan und Italien einzuholen. Bei den Jesuiten sowohl wie in andern bedeutenden Kreisen der katholischen Kirche bestimme in dieser Frage keine einheitliche Meinung; im allgemeinen aber gewinne die Bewegung für eine Ausöhnung an Boden.

Japans Mißerfolg in Mudten

Aufdeckung einer Verschwörung

London, 14. Jan. Soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, ist es dem Sohn Tschanghulins, Tschanghulian, geglückt, einer ernstlichen Verschwörung Herr zu werden. Nach Meldungen aus Mudten sind in den Wohnungen der auf Veranlassung von Tschanghulian hingERICHTETEN beiden Generale Dokumente aufgefunden worden, aus denen hervorgeht, daß sie heimlich im Arsenal 20 000 Gewehre bereitstellen lassen und einen Staatsstreik gegen Tschanghulian vorbereiteten. Da die beiden Generale ergebene Anhänger von Japan waren, kann über den eigentlichen Charakter des Machtkampfes in der Wandschurei, der sich zwischen Japan und Tschanghulian abspielt, der auf der Seite Nantings steht, kein Zweifel bestehen. Tschanghulian soll überdies 20 Millionen Dollar Arjenagelder untergeschlagen haben.

Württemberg

Stuttgart, 14. Jan. Verein für das Deutschtum im Ausland. Unter Vorsitz von Professor Dr. Diehl hielt am Sonntag vormittag der Landesverband Württemberg des Vereins für das Deutschtum im Ausland seine Landesversammlung im Haus des Deutschtums ab. Professor Dr. Diehl erstattete den Jahresbericht, wobei er die gute Entwicklung der Schulgruppen betonte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Gesamtverein im Jahr 1931 in Schwäbisch Hall seine Hauptversammlung abhalten werde. Nachdem Regierungsbaumeister Berner den Kasienbericht erstattet hatte, wurde General Klotz zum 1. Vorsitzenden gewählt an Stelle von General v. Teichmann, der Ehrenvorsitzender des Vereins geworden ist. Die von Professor Bachem a. i. e. ausgearbeiteten und begründeten Satzungen fanden mit einigen Abänderungen Zustimmung. Eine dieser Abänderungen bezog sich darauf, daß mindestens vier Vorstandsmitglieder keine Stuttgarter sein dürfen. Weitere Berichte erstatteten über die Frauengruppen Frau v. Hofmeister, über die akademischen Ortsgruppen Herr Wintermeyer und über die Schulgruppen Studienleiter Dr. Krehl. Außerdem sprachen noch über die Lage in den betreuten Auslandsgebieten Studienleiter Dr. Blana und Charitasdirektor Dr. Straubinger.

Ernennung. Das Staatsministerium hat den Ministerialdirektor Dr. Fischer im Finanzministerium wieder zum ordentlichen Mitglied des Disziplinarhofs für Staatsbeamte und zum stellvertretenden Mitglied des Kompetenzgerichtshofs je für die Dauer seines Hauptamts ernannt.

Schlafwagenverbindung Stuttgart—Zürich—Lyon. Im Anschluß an die Schnellzüge D 277 und 278, Stuttgart ab 16.40, Zürich an 22.25 und Zürich ab 8.10 Stuttgart an 14.22 besteht eine tägliche Schlafwagenverbindung mit Lyon: Zürich ab 23.55 Lyon an 10.07 und Lyon ab 19.35 Zürich an 6.44.

Annahme von Lehrlingen durch die Bezirksnotare. Im Jahre 1929 wird wieder eine beschränkte Zahl von Anwärtern für den mittleren Justizdienst zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt durch das Justizministerium.

In Balldorf wurde ein... den Rundschaffhandel... bisher nicht zu erfahren. Far... Hopfen zu Preisen von 70... zum Verkauf. Am 14. Jan... rubig. Württemberg Hopfen... Hallertauer bis 115 d. Jc.

Nagold. Januar 1929.

pro Str. RM 12.00—12.50
" " " 11.50—12.00
" " " 12.00

ner Roggen und Gerste sind... alle.

Januar 1929.

schichten

Hedwig Bleich, Neuenbürg.
na Hils, Neuenbürg-Boelch

pothekenbesitzer, Herrenberg.
Singer, 28 J., Mittelbronn.
nemann, Veterar 1870/71.
y, Würzbach.

er brennend rotes Gesicht wirlen... ein. Ein wirksames Mittel... ist die lählende, reizniederde... auch als herrlich duftende Puder... hender Erfolg. Tube 1 Mk., wirt... sind 50 Pfg. In allen Apotheken... 1926.

immer noch starker Hochdruck... frostigen Wetters zu erwarten.

er Leint

am Körper, Mitter, Mitten... te und fleckig Haut, verschwin... abends den Schaum von... 6 Stk. 60 Pfg. (15% ig),... 150 (35% ig, flächig form),... erich morgens abwaschen und... (in Tuben à 35, 50, 75 und... Größtenteils Wirkung von... in allen Apotheken, Drogerien... zugehörigen erfüllt.

Marktstraße
Stadt-Drogerie. 1658

ld, den 14. Jan. 1929.

Anzeige.

mn, unser guter, treu-

Bach

dienerat

ibingen nach schwerem

er Trauer:

he Bach

heiner und Wilhelm.

och nachmittags 2 Uhr

Nagold.

W. Forstamt Nagold.

Nadelstammholz- u. Stangen-Berlin.

Am Dienstag, den 22. Januar, nachm. 1 Uhr in Oberjettingen im „Bären“ aus Staatswald Forst Abt. Saubühle, Wildschützengräbe, Forstbühle, Birken u. Fächeräcker Nadelstammholz: 448 Fk, 150 La mit Fm. Egh.: 1 I., 8 III., 50 IV., 109 V., 4 VI. Kl.; 14 Fk mit Fm. Egh.: 1 IV., 2 V.; Säab: 1 II., 2 III. Kl. Fk Stangen: Gerüstf.: 540, Bauft.: 563 I., 338 II., 449 IV., 411 V., Kopfenstangen: 515 I. Loserzeichnisse von der Forstdirektion, G. f. D., Stuttgart oder durch Förster Noos, Oberjettingen.

Nagold.

Einen ordentlichen, aufgeweckten 119

Sungen

nimmt in die Lehre

G. Klog,

Holzbohbauermeister. Neue Straße 5.

Stuttgart, 14. Jan. Lage des Arbeitsmarkts in Südwestdeutschland. Die kritische Lage des Arbeitsmarkts hat sich in der Berichtszeit vom 3.-9. Januar noch verschärft. Am 9. Januar bezogen 97 212 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 5549 die Krisenunterstützung gegen 84 144 bzw. 5396 am 2. Januar. Die Gesamtzahl der Unterstühten ist von 89 536 auf 102 761 um 14,8 v. H. gestiegen; davon waren 87 741 Männer (76 126 am 2. Januar) und 15 020 Frauen (13 410). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 42 253 (36 190) und auf die Arbeitsämter in Baden 60 508 (53 346) Hauptunterstützungsempfänger. Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 9. Januar 1929 auf 1000 Einwohner 20,4 Unterstühtige gegen 17,8 am 2. Januar, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Zum stellv. Schlichter für Südwestdeutschland wurde Obergewerberat Hanewinkel in Karlsruhe ernannt. Staatsbeihilfe für Obstzüchter. Nach einer Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer sollen die Obstzüchter Württembergs für das Umpfropfen ihrer Obstbäume eine nennenswerte Staatsbeihilfe erhalten. Der Antrag ist schon am 15. Januar einzureichen.

Hochberg O. Waiblingen, 14. Jan. Tödliche Folgen eines Wursts mit dem Bierglas. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde außerhalb des Orts der etwa 30 J. a. Bodenleger Ernst Sprecher aus Winnenden in einer Wulst auf der Straße liegend bewußtlos aufgefunden. Sprecher war mit einem Motorradanzug bekleidet, der mit Blut getränkt war. Wie die nachträglichen Feststellungen ergaben, war Sprecher mit dem led. Zementeur Wischmann von Hochdorf in einer dortigen Wirtschaft in einen Wortwechsel geraten, der damit endete, daß Wischmann dem eben das Lokal verlassenden Sprecher ein schweres Bierglas mit Wucht an den Kopf warf. Sprecher ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter ist verhaftet.

Heilsbrunn, 14. Jan. Fuchsjagd. Die hiesige Jagdgesellschaft hat bei einer Jagd auf Raubwild zehn stattliche Füchse geschossen, im Lauf des Jahres acht, der Förster 24, also im ganzen Jahre zusammen 42 Füchse. Der große, dicke Schweinsberg hat also noch mehr Raubzeug als man vermutete.

Oberndorf a. N., 14. Jan. Vor größeren Entlassungen bei den Mauerwerken. Die Stadtverwaltung wird in der nächsten Zeit wieder vor schwere Aufgaben gestellt werden. Bei den Mauerwerken stehen nämlich größere Entlassungen bevor, die einige hundert Arbeiter betreffen sollen. Die Gemeinde wird also wieder für Notstandsarbeiten sorgen müssen.

Crailsheim, 13. Jan. Neujahrs-Geschenk der Oberamtsparafasse. Der stetige Zuwachs bei den Spareinlagen ermöglichte es der Oberamtsparafasse, ab 1. Januar 1929 die Zinssätze für Hypothekendarlehen, Darlehen an die öffentlichen Körperschaften und Kredite im Kontokorrentverkehr um 1/2 Prozent zu ermäßigen, ohne daß es nötig geworden ist, die Zinssätze für die Einlagen herabzusetzen.

Elwangen, 14. Jan. Vom kalten Markt. In einer hiesigen Gaststube wurde ein Paar schwere Ochsen weggeführt und dafür ein Paar Ochsen mit drei Zentner Rindergewicht zurückgelassen. Es ist bis jetzt nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. — Die Uebung der auswärtigen Viehhändler, die Landwirte erst beim Verladen des gekauften Viehs auf dem Güterbahnhof auszubehalten, hat zu unheimlichen Vorkommnissen geführt. Diese können vermieden werden, wenn der verkaufende Landwirt sich sofort beim Ankauf auf dem Viehmarkt auszubehalten läßt.

Vom Schönbuch, 14. Januar. Waidmannsheil. Formmeister Burger, Weil im Schönbuch, erlegte einen stattlichen Keiler im Gewicht von 267 Pfund.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 15. Januar 1929.

Neue Besen kehren gut; aber es ist besser gewesen, als bei den alten der Staub geruht. Fr. Rückert.

Bezirks-Generalversammlung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten etc.

Die vorgestern im „Waldhorn“ in Nagold stattgefundene Bezirks-Generalversammlung war verhältnismäßig gut besucht. Kamerad Bezirksleiter Soulier-Teinach begrüßte um 1/2 die Erschienenen und gab sodann einen ausführlichen Bericht über das vergangene Vereinsjahr, aus dem zu entnehmen war, daß im Interesse der Kriegsoffer wiederum sehr viel geleistet wurde. Leider seien in finanzieller Hinsicht viele Wünsche unberücksichtigt geblieben. Der Mitgliederstand hat sich günstig entwickelt. Das neue Jahr brachte eine vom Gau beschlossene Beitragserhöhung um 5 Pfg., die für den Organisationsausbau verwendet werden soll. Um den in Frage kommenden Mitgliedern Gelegenheit zur Aussprache in Rentenfragen etc. zu geben, soll künftig eine Sprechstunde eingeführt werden. Mit der üblichen Totenehrung und dem Dank an die Ausschlußmitglieder schloß Kamerad Soulier seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Der Kasienbericht gab zu einer Debatte keinen Anlaß; die Kasse wird von Kamerad Benz in musterhafter Weise geführt. Beim Punkt Wahlen ergaben sich keine größere Veränderungen. Der alte Vorstand wurde in der Hauptsache neu bestätigt. Nach Friedigung des geschäftlichen Teils ergriff der Kreisleiter, Kamerad Kalis—Horb das Wort zu seinem Referat: „Bericht vom Gaultag in Ehlingen!“ Da alle Einzelheiten hierüber im „Mittlungsblatt“ veröffentlicht werden, dürfte es sich an dieser Stelle erübrigen, darauf näher einzugehen. Kamerad Kalis erntete für seinen Vortrag großen Beifall. Gegen 5 Uhr konnte Schluß gemacht werden.

Oberschwandorf, 13. Jan. Der hiesige Militär- und Veteranenverein hielt heute seine Generalversammlung im Gasthaus zur „Kofe“. Vorstand Jakob Brenner, begrüßte die Kameraden. Er gab einen Bericht über die Vorstanderversammlung des Bezirkskriegertages in Nagold. Mit Genugtuung hörten die Mitglieder, daß Oberschwandorf den Bezirkskriegertag erhalten hat. Derselbe soll am 23. Juni stattfinden und unser Verein bittet den Tag für ihn freizuhalten. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Christian Dietle, Wagner und Johannes Bechtold, Schreiner. Vier Mitglieder hat der Verein

im letzten Jahr verloren. Es sind dies: Samuel Walz, Metzger, Josef Angster, Gemeindepfleger, Unterschwandorf; Gottfried Bechtold, Schwannwirt und Gottlieb Schuler, Straßenwärt. Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sigen. Schriftführer Zeitter und Kassier Mohrhard gaben ihre Berichte. Verschiedene Anregungen für den Bezirkskriegertag bildeten den Abschluß der Versammlung.

Oberschwandorf, 14. Jan. Vom Gesangverein. Am vergangenen Sonntag lud der hiesige Gesangverein seine Mitglieder in das Gasthaus zur „Eiche“ ein, um mit ihnen einige gemütliche Stunden zu verbringen. Auch auswärtige Gäste waren zu sehen. Der Dirigent, Herr Lehrer Mayer, hieß alle mit frohen Worten aufs herzlichste willkommen. Der Mittelpunkt eines Abends im Gesangverein soll wohl das Lied sein. Und so war es auch hier. Gut vorgetragene Chöre zeigten von einer erfahrenen Schulung, die von Seiten der Sänger unterstützt wurde durch die Freude am Lied. 2 Theaterstücke, „Alles wega 'ra Goah“ und „Die Verdienstmedaille“ fanden ungeteilten und regen Beifall, haben doch auch die Spieler in allen Teilen ihr Bestes gegeben. Die Verlosung brachte wie immer Freud und Enttäuschung, beides Erleben, aus denen unter Dabein zusammengekehrt sein muß, um lebenswürdig zu sein. Vorstand und Dirigent muß für die schönen und genussreichen Stunden Anerkennung und auch Dank ausgesprochen sein.

Vollmaringen, 14. Jan. Unfall beim Schlittensahren. Ein 10jähriger Knabe des Steinbruchunternehmers Martin Leins hat am Freitag beim Schlittensahren den Fuß gebrochen. — Tanztränzen. Der aus 15 Paaren bestehende und von Tanzmeister Krießler aus Calmbach geleitete Tanzkurs „Edelweiß“ hielt am gestrigen Sonntag in der Linde seinen Schlußball. Vorstand Kesch fand

schöne Worte der Begrüßung für die Gäste und an den Vorführungen der Schüler wie des Kursleiters konnte jeder sich überzeugen, daß mit viel Geschick gelehrt und mit rechtem Fleiß gelernt worden war. Viel Gefallen fanden die rhythmischen Vorführungen und die Reigen der Damen. Flotte Musik der Nagolder Tanzkapelle hielt alle bis zum guten Schluß froh beisammen. — Der guten Küche der Frau Lindewirt sei noch besonderes Lob gesagt.

Herrenberg, 14. Jan. Bez.-Notar Haug f. Schon wieder wurde eine markante Persönlichkeit aus dem öffentlichen Leben uns durch den Tod entzogen. Jakob Haug, Bezirksnotar, hat gestern nachmittag das Zeitliche gesegnet. Jakob Haug war ein überaus tüchtiger, pflichttreuer Beamter, der in seinem durch berufliche Lasten überbürdeten Leben durchaus nicht einseitig wurde, sondern überall in der Öffentlichkeit seinen Mann stellte. Viel Ärger und Sorge brachte ihm seine politische Tätigkeit als Vorstand der Demokratischen Partei ein, dagegen war ihm sein anderes Vorstandsamt, das des Schwarzwaldbereichs, zur Erholung und Freude geworden. Sein Name wird unvergänglich bleiben bei allen, die ihn kannten.

Calw, 14. Jan. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein kann dieses Jahr auf sein 90-jähriges Bestehen zurückblicken und will diese Erinnerung durch ein landwirtschaftliches Fest feiern. Sämtliche Zweigvereine, wie der Bezirksobstbau- und der Bienenzüchterverein, der Rindchen- und Geflügelzuchtverein, der Bezirksfischerverein und die Gärtnervereinigung werden Ausstellungen veranstalten. Außerdem sind Prämierungen von Vieh, von Dienstboten und auch eine Lotterie vorgesehen. Ein Festzug mit Festwagen der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels wird die Erzeugnisse des Bezirks veranschaulichen. Auch wird der Versuch gemacht, die alten Volkstrachten im Bezirk wieder vorzuführen.

Berichte aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben im Oberamt Nagold aus der Zeit des Herzogs Karl Eugen

(Nachdruck auch im Auszug verboten.)

(1. Fortsetzung)

2. Wie stand es um die Landwirtschaft?

Sehr eingehend beschäftigen sich die Berichte mit der notleidenden Landwirtschaft und untersuchen die Ursachen der Armut, der man in den meisten Bezirkeorten begegnet.

Auf die Frage, was für Maßregeln zur Hebung des Wohlstandes ergriffen werden könnten, weisen die Amtsvorsteher darauf hin, daß dem Wildbreitschaden gesteuert, auch die Forst-, Jagd- und andere Fronen eingeschränkt werden sollten. Es sind insbesondere die Amtsorte von Altensteig, die sich durch eine alte, auf Jahrhunderte zurückgehende Verpflichtung schwer bedrückt fühlen. Sie mußten alle im Amt anfallenden Fuhren für die fürstliche Hofhaltung auf vier Meilen Wegs auf sich nehmen und erhielten hierfür nur eine ganz geringe Entschädigung. Demgegenüber konnte freilich die Regierung darauf hinweisen, daß solange noch bei Hochzeiten, Kirchweihen und anderen Volksfesten ein unverantwortlicher Luxus entfaltet werde, die Not nicht so groß sein könne. Ueber einstimmend klagen die Amtsleute über die üppige Lebensweise, über die Kleiderpracht, die so übertrieben sei, daß man bald nicht mehr den Diener von dem Herrn, die Magd von der Frau unterscheiden könne. Mittlere Bürger, Handwerker und Dienstboten kleideten sich wie vormals die Honoratioren, was zur Folge habe, daß die Handwerker für ihre Arbeit höhere Löhne, die Dienstboten höhere Gehälter verlangten und so die ganze Lebenshaltung verteuert werde. Doch damit ist die allgemeine Verarmung in der Landwirtschaft nicht erklärt. Die Ursachen liegen tiefer.

Die meisten Bauerngüter waren Lehensgüter, die nach dem damals geltenden Recht nicht zerstückelt werden durften. Der Hof vererbte sich, wie das im Schwarzwald heute noch vielfach üblich ist, vom Vater auf den ältesten Sohn. Dieser erhielt das ganze Anwesen zu einem außerordentlich billigen Preis. Die Geschwister wurden mit einem bescheidenen Heiratsgut abgefunden und mußten, wenn sie nicht bei ihrem älteren Bruder im Tagelohn arbeiten wollten, ihr Brot auswärtig zu verdienen suchen. Daher auf der einen Seite blühender Wohlstand, auf der andern bittere Armut. Nach der übereinstimmenden Meinung der Amtsvorsteher von Altensteig, Nagold u. Wildberg, die diese Verhältnisse nach staatspolizeilichen Gesichtspunkten beurteilten, sollte hier eine Neuordnung platzgreifen, weniger um der enterbten Kinder, die sich in ihrem Rechtsgefühl verletzt fühlen mußten, als um des ganzen Landes willen. Das Interesse des Landes verlangte, daß anbaufähige Flächen nicht, wie dies bei den großen Höfen vielfach voram, brach liegen blieben, sondern daß aus dem Boden herausgewirtschaftet wurde, was nur irgend möglich war.

Der Wildberger Oberamtmann Kausler beklagt in seinem Bericht den Widerstand, den die Regierung dem Verlangen nach einer Zerstückelung der Lehensgüter entgegensetzt und findet eine Erklärung hierfür nur in der Bequemlichkeit der Beamten. Es mußten dann die Lagerbücher erneuert, für jedes Einzelstück die Gültgebühr berechnet, auch neue Steuer- oder Haisbücher angelegt werden. Diese Arbeiten würden jedoch reichlich belohnt dadurch, daß dann auf den Lebenshöfen nicht mehr, wie dies häufig voram, 30, 40 und 50 Morgen Güter unbebaut liegen bleiben, sondern von den weniger begüterten Bauern aufgekauft und bewirtschaftet würden. Räte dann noch eine Aufteilung der Allmandgrundstücke in den einzelnen Gemeinden hinzu, so wäre manchem Bäuerlein, das jetzt schwer verschuldet um seine Existenz ringt, sein Auskommen gesichert. Was dadurch für die herzogliche Staatskassa an Zehnten, Handlohn, Güterfall, — Weglohn und wie die Abgaben alle heißen, mehr als früher anfallen würde, dürfte die Ausgaben für die Schreiber-geschäfte weit übersteigen.

Aber nicht nur in der muffigen Luft der Bureaualtente stiegen die auf das Gemeinwohl bedachten Oberamtsleute auf Widerstand. Als scharfe und mächtige Gegner der Aufteilung der Allmandstücke und der Trennung der Lehensgüter traten die reichen Schafhalter auf, die ihre Herden auf die wüßliegenden Aeder der Lebenshöfe und auf die Allmanden trieben. Sie saßen im Ge-

meinderat und hatten dort ihre Freunde. Nicht nur von Waldorf und Altensteig, auch von den meisten übrigen Ortshäuptern hatte der Amtsvorsteher berichten können, daß die reichen Bauern und Schafhalter auf ihre Rechte pochend, sich gegen die Aufteilung der Allmanden wandten und talten Herzens zusehen konnten, wie viele kleine Bauernfamilien am Hungertuche nagen, ja sogar auf den Bettel ziehen mußten. Nun verstehen wir es auch, wenn der Oberamtmann Abel von Nagold offen ausspricht und klagt, daß die Lehren der christlichen Kirche dem Volk von Geistlichen und Lehrern wohl eingepreßt, aber nicht in die Tat umgesetzt werden. Die gierig rufende Hand war stärker als die helfende und dienende. Man mußte also auf andere Mittel sinnen, neue Wege suchen.

In einem Bericht vom 9. Mai 1769 macht Oberamtmann Grub der Regierung den Vorschlag zu gestalten, daß an allen Orten, wo jetzt gebaut wird, das Brachfeld mit Klee, Rüben und Kartoffeln angepflanzt werden darf. In allen Ortshäuptern sollten zwei erfahrene Männer als Feldbestreuer aufgestellt werden, die auf verschiedenen Gütern der Markung Versuche anstellen, wie die Aeder vorteilhaft bewirtschaftet, wann geadert und gesät, was gepflanzt und gestekt werden soll. Ein weiterer Wunsch geht dahin, daß für die Gäuorte, für die Waldorte und dann für die Orte, die teils Gäu- teils Waldcharakter aufweisen, je ein umsichtiger und fortschrittlicher Bauer als Inspektor ausgesucht würde, der im Frühling, Sommer und Herbst die Felder begehen und feststellen sollte, bei welcher Art der Bewirtschaftung der größte Ertrag aus den Aedern erzielt werden kann. Wo die Erfolge in die Augen springen, soll der Besitzer des Nachbargrundstückes darauf aufmerksam gemacht und ihm Anweisung erteilt werden, wie er es angreifen muß, um dieselben günstigen Resultate zu erzielen, wie sein Nebenlieger. Gelungene Versuche sollen prämiert, der Eigensinn und die Starrköpfigkeit widerspenstiger Bauern durch Strafen gebrochen werden.

Die ernstlichen Bemühungen der Amtleute und Hebung und Förderung der Landwirtschaft blieben nicht ohne Erfolg. Aus der Tatsache, daß schon im Jahr 1791 der Viehstand gegenüber früher beträchtlich zugenommen hat, läßt sich auch die Verbesserung des Ackerbaues schließen. Der Anbau der Brachäcker mit Klee und andern Futterkräutern brachte die Stallfütterung. Die Bauern haben sich von dem Vorteil dieser Fütterungsweise nach und nach überzeugt, und kein vernünftiger Landmann treibt sein Vieh mehr auf die Weide. Durch die zunehmende Anpflanzung der Brachfelder und den Anbau ob gelegener Plätze ist der Waldgang und gleichzeitig die Schafzucht zurückgegangen. Die Schafhalter wehren sich immer noch gegen die Bebauung des Brachlandes, halten aber den Gang der Dinge nicht mehr auf, nachdem der Bauer die Vorurteile gegen die Dreifelderwirtschaft aufgegeben und deren Vorteile erkannt hat. Zur Schweinezucht sind die Landwirte nicht zu bewegen. Sie halten es für vorteilhafter, die jungen Schweine von Händlern zu kaufen und sich auf die Mast der Tiere zu beschränken.

Der Anbau der Felder vollzieht sich in den Gäuorten anders als in den Waldorten. Die Gäubauern pflanzen nur noch so viel Roggen und Haber an, als sie für ihren eigenen Bedarf u. zur Abtragung ihrer Gülden (Steuern) nötig haben. Sie haben herausgefunden, daß ihnen Dinkel und Gerste einen ungleichhöheren Ertrag abwerfen als Roggen und Haber. Dagegen hat die Erfahrung gelehrt, daß ein Anbau von Dinkel und Gerste in den Waldgemeinden sich nicht empfiehlt. Hier wie dort pflanzen sie Klee, mähen ihn aber zu bald und vor dem Umpflügen zu kurz ab, was im letzten Fall nach der Einsicht der Amtleute auf Kosten der Düngung und Lockerung des Bodens geht. Mit großem Erfolg pflanzen sie auch Flachs, Hanf, Kraut und Grundbirnen an. Wenn auf den Feldern 5-6 Jahre lang hintereinander nur Getreide gepflanzt worden ist, läßt man sie zu Grasböden liegen. Ehe diese wieder zum Fruchtbau verwendet werden, sorgt der Landwirt für eine gründliche Düngung dadurch, daß er die Grasnarbe abhebt, sie auf Haufen von Tannenreis verbrennt und die Asche über die ganze Fläche verteilt. Doch bei aller Mühe und Sorgfalt, die der Bauer auf den Anbau seiner Güter verwendet, reichen die Erträge nicht aus, um den Bedarf im Bezirk zu decken.

Fortsetzung folgt.

Freuden... Förster... enderhirsch... Wiffens... Baameister... Bewerber... meinderat... beim Stad...

Wa... Im B... folgende...

Steuere... beschädi... defiens u... Befanntma... auf die tai... höhung des... der Erwerb... losigkeit oder... betrag um d... geschrieben n... Steuerarte... Finanzamt r... vom Tag der... Die Anträge...

keine N... Reichsarbeits... unterführung... unterbleiben... unter den ru... ruhigung her... vielfach eine... Folge hat. D... hinterblieben... händer erfähr... Reichsarbeits... führung bis a...

Aufnahme... heim u. L. D... wirtschaftliche... Hinblick auf... gehen war, s... Zeit besonde... Schulrats der... werden kann, selbst und (bei... prüfung) auch... lingen und H... jähriger Sond... Rindergärtner... und womögl... realschule belu... gang sind eben... zulegen. Im be... besteht zunäch... von Fachlehre...

Veränderung... verkehrs. Au... schen Reichspo... jowie die Nach... hängender Be... deret worden... gen dürfen nu...

ep. Andra... Behrzerzeitung... eine Rundfrag... feststellen lasse... Schluß des 4... getreten sind... geben: in Alto... Mädchen 7.67... und 17.6 Mät... gart hat mit... übergetreten... zahl in den d...

Vor einem... von Sir Fred... Briefe der r... Nebersehung... durch seinen... spruch wird d... wandfreiem W... öffentlichung... wird diesen R...

Badisch-M... Treffen der b... Karrenzünfte... kaisland, nam... die Zünfte au... Bräunlingen... Sengenbad, S... Mähringen, F... dorf, Offenbur...

Ein Baumf... bach bei Wolf... rutschen ein g... gehörige Neben... die darin steh... Seite des Hau... Röbel und Ger...

für die Gäste und an den des Kursleiters konnte je- el Geschid gelehrt und mit war. Viel Gefallen fanden und die Reigen der Da- Tanzkapelle hielt alle bis imen. — Der guten Küche beionderes Lob gekollt.

Notar Haug 4. Schon wie- nlichkeit aus dem öffentli- entrisen. Jakob Haug, nittag das Zeitliche gese- aus tüchtiger, pflichttreuer berufliche Lasten überbür- eitig wurde, sondern über- Mann stellte. Viel Aerger blitische Tätigkeit als Vor- ei ein, dagegen war ihm des Schwarzwalderetins. eden. Sein Name wird un- ihn kannten.

irtschaftliche Bezirksverein hriges Votsehen zurückblit- durch ein landwirtschaftli- eigvereine, wie der Be- richterverein, der Kanin- er Bezirksfischerverein und Ausstellungen veranstal- ten von Vieh, von Dienst- orgeliehen. Ein Festzug mit der Industrie und des des Bezirks veranschauli- macht, die alten Volkstrad- en.

hen Leben im Karl Eugen

Freunde. Nicht nur von von den meisten übrigen eher berichten können, daß halter auf ihre Rechte po- der Allmanden wandten anten, wie viele kleine e nagen, ja sogar auf den stehen wir es auch, wenn Ra gold offen aus- ren der christlichen Kirche Lehrern wohl eingepri- t werden. Die gierig taf- ie helfende und dienende. Mittel finden, neue Wege

Kai 1769 macht Oberam- ten Vorschlag zu gestalten, h gebaut wird, das Brach- rtsfeldern angepflanzt wer- en sollten zwei erfahrene stellt werden, die auf ver- Versuche anstellen, wie astet, wann geädert und kt werden soll. Ein weite- ir die Gäuorte, für die rkte, die teils Gäu- teils ein umsichtiger und fort- r ausgesucht würde, der rbt die Felder begehen r Art der Bewirtschaftung kern erzielt werden kann. springen, soll der Besitzer aufmerksamer gemacht und wie er es angreifen muß, te zu erzielen, wie sein e sollen prämiert, der Ein- it widerpenstiger Bauern t.

in der Amtleute und He- ndwirtschaft bleiben nicht , daß schon im Jahr 1791 rüber beträchtlich zuge- die Verbesserung des Ader- r Brachäder mit Alee und die Stallfütterung. Die Vorteil dieser Fütterungs- , und kein vernünftiger hr auf die Weide. Durch der Brachfelder und den der Waldgang und gleich- gegangen. Die Schafhal- die Bebauung des Brach- der Dinge nicht mehr auf, teile gegen die Dreifelder- n Vorteile erkannt hat. ie Landwirte nicht zu be- vorzuziehender, die jungen en und sich auf die Mast

zieht sich in den Gäuorten Die Gäubauern pflanzen aber an, als sie für ihren ng ihrer Gülten (Steuern) ausgesunden, daß ihnen eichhöheren Ertrag aber- agenen hat die Erfahrung Dinkel und Gerste in den eht. Hier wie dort pflan- zu bald und vor dem Um- sten Fall nach der Einsicht üngung und Voderung des g pflanzen sie auch Flachs, an. Wenn auf den Fel- nder nur Getreide ge- zu Grasböden liegen. Eher wendet werden, sorgt der Düngung dadurch, daß er Sausen von Tannenreis die ganze Fläche verteilt. gfallt, die der Bauer auf endet reichen die Erträge Bezirk zu decken. g folgt.

Freudenstadt, 14. Jan. Waidmannsheil. Dem Förderer Bächter in Mittellangensbach fiel ein kapitaler Zehn- enderhirsch zur Beute.

Wittfensteiler O. A. Freudenstadt, 14. Jan. Wahl. Zum Baumeister auf das Stadtbauamt Trofingen ist unter 31 Bewerbern Baumeister Martin Haas von hier vom Gemeinderat Trofingen gewählt worden. Haas war zuletzt beim Stadtbauamt Meßingen.

Verschiedenes

Warum heiraten die Männer?

Im Bremischen Heiratskalender von 1671 findet sich das folgende nette Gebicht:

Der eine freit um Dukaten,
Der andere nur um das Gesicht;
Der Dritte, weil es andere taten,
Der Vierte, weil's die Mutter spricht;
Der Fünfte tut's, um sich zu setzen;
Der Sechste denkt: Es muß so sein;
Der Siebente tut's um's Ergötzen;
Der Achte, weil die Schulden schreien;
Der Neunte tut's nur um die Ahnen;
Der Zehnte, sich kein Blud zu bahnen;
Den Elften, Zwölften fragt: Warum?
Sie wissen's nicht; sie sind zu dumm!

Steuerermäßigung für Kriegsbeschädigte. Den Kriegs- beschädigten Arbeitnehmern, die rentenberechtigt, also min- destens um 25 v. H. erwerbsbeschränkt sind, wird nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministers, ohne Rücksicht auf die tatsächlich erwachsenen Werbungskosten eine Er- höhung des steuerfreien Lohnbetrags um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung zugebilligt. Auch bei Erwerbs- losigkeit oder Krankheit darf der erhöhte steuerfreie Lohn- betrag um den Hundertsatz der Erwerbsbeschränkung zu- geschrieben werden. Der Antrag ist unter Vorlage der Steuerkarte und der letzte Rentenbescheid dem zuständigen Finanzamt vorzulegen. Die Steuerermäßigung tritt erst vom Tag der Bewilligung durch das Finanzamt in Kraft. Die Anträge sind daher möglichst sofort zu stellen.

Keine Nachuntersuchung der Kriegsbeschädigten. Der Reichsarbeitsminister hatte seinerzeit verfügt, daß Nach- untersuchungen der Kriegsbeschädigten bis Ende 1928 un- terbleiben sollten. Der Ablauf dieser Frist hatte bereits unter den rund 800 000 Kriegsbeschädigten erhebliche Beun- ruhigung hervorgerufen, zumal die Nachuntersuchungen vielfach eine Herabsetzung oder Entziehung der Rente zur Folge hat. Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegs- hinterbliebenen des Deutschen Reichsriegerbundes Kaff- häuser erfährt nunmehr von maßgebender Seite, daß der Reichsarbeitsminister das Verbot der amtlichen Nachunter- suchung bis auf weiteres v e r l ä n g e r t hat.

Aufnahme in das hauswirtschaftliche Seminar Kirch- heim u. L. Die Meldefrist für die Aufnahme in das haus- wirtschaftliche Seminar in Kirchheim u. L., deren Ablauf im Hinblick auf den frühen Ostertermin auf 15. Januar ver- zögert war, ist bis 1. Februar verlängert worden. Da zur Zeit besonders im Geschäftsbereich des Evangelischen Ober- schulrats der Bedarf an Fachlehrerinnen nicht ganz gedeckt werden kann, ist außer den Lehrgängen, die in Kirchheim selbst und (bei einem entsprechenden Ausfall der Aufnahme- prüfung) auch an den Frauenarbeitschulen in Ulm, Reut- lingen und Heilbronn eingerichtet werden, noch ein zwei- jähriger Sonderlehrgang in Kirchheim für staatlich geprüfte Kindergärtnerinnen vorgesehen, die gute Zeugnisse besitzen und womöglich früher die Frauenschulklasse einer Mädchenschule besucht haben. Die Meldungen für diesen Lehrgang sind ebenfalls auf 1. Februar dem Ministerium vor- zulegen. Im Geschäftsbereich des katholischen Oberschulrats besteht zunächst kein Bedürfnis nach vermehrter Ausbildung von Fachlehrerinnen für Handarbeit und Hauswirtschaft.

Änderung von Formblättern des Post- und Postfach- verkehrs. Ausbrauchsstift für Zahlkarten. Von der Deut- schen Reichspost sind die Postanweisungen und Zahlkarten, sowie die Nachnahme- und Postauftragsformblätter mit an- hängender Postanweisung oder Zahlkarte wesentlich geän- dert worden. Die bisherigen Zahlkarten und Postanweisun- gen dürfen nur noch bis Ende Juni 1929 verwendet werden.

ep. Andrang zur höheren Schule. Wie die „Berliner Lehrzeitung“ berichtet, hat der Deutsche Städtebund durch eine Rundfrage an alle Städte mit über 200 000 Einwohnern feststellen lassen, wieviel Volksschulkinder Ostern 1927 am Schluß des 4. Grundschuljahrs in die höheren Schulen über- getreten sind. Dabei haben sich u. a. folgende Zahlen er- geben: in Altona waren es von 100 Knaben 12,23, von 100 Mädchen 7,67, in Berlin war das Verhältnis 29 Knaben und 17,6 Mädchen, in Bremen 27,43 und 25,86. Stutt- gart hat mit 52,5 von 100 Knaben, die in die höhere Schule übergetreten sind, und 17,43 von 100 Mädchen, die Höchst- zahl in den deutschen Städten erreicht.

Allerlei

Vor einem neuen Kaiserprozess. Gegen die Absicht, die von Sir Frederick Ponsonby in England herausgegebenen Briefe der Kaiserin Viktoria auch in deutscher Uebersetzung zu veröffentlichen, hat der ehemalige Kaiser durch seinen Rechtsvertreter Einspruch erhoben. Der Ein- spruch wird damit begründet, daß die Briefe auf nicht ein- wandfreiem Weg nach England gelangt und nicht zur Ver- öffentlichung bestimmt gewesen seien. Der deutsche Verlag wird diesen Rechtsstreit durchsetzen.

Badisch-Württembergisches Kartentreffen. Das große Treffen der badischen und württembergischen althistorischen Kartenzüfte, das am 12. und 13. Januar in Billingen stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Vertreten waren die Zünfte aus Rottweil, Elzach, Ueberlingen, Oberndorf, Bräunlingen, Alstett, Donaueschingen, Hechingen, Engen, Sengenbad, Hüfingen, Haslach, Laufenburg, Bonndorf, Mörzingen, Radolfzell, Edramberg, Waldshut, Pfaffen- dorf, Offenburg, Bad Dürheim, Stockach und Billingen.

Ein Baumstamm durch ein Haus gestochen. In Schap- bach bei Wolfach (Baden) drang am Schmiedberg beim Ab- rücken ein großer Stamm in das zum hiesigen Schloß gehörige Nebengebäude, ging durch zwei Zimmer über die darin stehenden Betten hinweg und kam auf der andern Seite des Hauses wieder heraus. Dabei wurden verschiedene Möbel und Gemälde gestreift. Kurz vorher hielten sich vier

Personen in den Räumen auf. Der Mieter des Hauses stand, als der Stamm ins Haus eindrang, kaum einen Meter von der Durchbruchsstelle entfernt.

Eindbruch im Bahnpostamt Mannheim. In einer der letzten Nächte sind in die Wertkammer des Bahnpostamtes in Mannheim Einbrecher eingedrungen und haben Geld- fassetten in einem Inhalt von etwa 7000 Mark geraubt. Der Verdacht richtet sich gegen einen beim Bahnpostamt be- schäftigt gewesenen Aushelfer. Hausdurchsuchungen haben bis jetzt keine Anhaltspunkte für die Person des Täters ergeben.

Blutiger Streit. In Weinheim (Baden) gerieten in einer Wirtschaft der verk. 29 Jahre alte Arbeiter Karl Dattge und der verk. 31 Jahre alte Schlosser Johann Korlaßki in Streit, den sie auf der Straße fortsetzten. Dattge zog ein Rebmesser und schlugte damit dem Korlaßki den Leib auf. Letzterer schwebt in Lebensgefahr. Der Täter wurde in Untersuchungshaft genommen.

Letzte Nachrichten

200 Millionen Mark Reichsgarantie für Exporthandel und Landwirtschaft.

Berlin, 15. Jan. Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird die Reichsregierung im Haushaltsplan für 1929 rund 200 Millionen Mark für Reichsgarantien an- fordern. Davon sollen 175 Millionen zur Förderung des Exporthandels und 22 Millionen der Förderung des Ab- sales von Vieh und Fleisch dienen. Die bereits erteilten Ermächtigungen über Garantien sollen bestehen bleiben.

Aman Ullah abgedankt

London, 14. Jan. Wie aus Kabul amtlich gemeldet wird, hat König Aman Ullah zu Gunsten seines älteren Bruders, Inayat Ullah auf den afghanischen Königsthron verzichtet. König Aman Ullah begründet seinen Schritt mit einer Erklärung, derzufolge er hofft, daß sein Rück- tritt seinem Lande den Frieden und die innere Einigkeit wiedergeben werde. Sein älterer Bruder, Inayat Ullah, genannt Muin Es Saltaneh, hat die Regierung übernom- men. Inayat Ullah ist am 20. Oktober 1888 geboren, und mit einer Schwester der Königin verheiratet. Wie es scheint, haben die Banden Habibullahs, genannt Badichai- Sakau, zuletzt mit Inayat Ullah in Verbindung gestan- den. Der Rücktritt des Königs Ullah dürfte das Ende der Kämpfe in der Nähe der Stadt Kabul bringen. Welchen Einfluß der Rücktritt des Königs auf die Schinwhari- Stämme haben dürfte, ist noch ungewiß.

Der Rücktritt König Aman Ullahs wird von der Ber- liner afghanischen Gesandtschaft amtlich bestätigt.

Sportrundschaue vom Sonntag

Handball.

Seminar Magold 1 — T. B. Magold 1 0:1 (0:1). Der Turnverein setzte am vergangenen Sonntag seine Pri- vatpfeilschere vor den beginnenden Pflichtspielen mit einer Be- gegnung der 1. Mannschaft des Seminars fort. Nach den letz- ten unglücklichen Spieldarstellungen sah man die T. B.-Mann- schaft wesentlich erfrischer spielen, was auch zuletzt das Spiel entschieden hat. Eine geringe Umstellung mag seinen Teil dazu beigetragen haben, auch war eine gewisse Formverbesserung in spieltechnischer Hinsicht nicht zu verkennen. Das Spiel selbst war in zwei Hälften zerlegt. In der ersten Spielzeit war das Seminar meist leicht tonangebend, mußte sich aber trotzdem in dieser Zeit das einzige und sieghringende Tor gefallen lassen, während der T. B. nach der Pause das Spiel in der Hand hatte. Die Seminaristen begingen den Fehler, sich schon in der ersten Hälfte vollständig auszugeben, so daß der Kräftever- brauch im weiteren Spiel verabsagt war und sie mußten dann zusehen, wie die Blagherren allmählich das Tempo stei- gerten. Wenn es nun einmal so ist, so hat auch das viele un- schöne Reklamieren beim Schiedsrichter keinen Zweck mehr und dazu noch, wenn es auf Regelkenntnis zurückzuführen ist. Das Handballspiel ist ein Kampfspiel und wird es auch blei- ben. Mehr Spielerfahrung mag in dieser Hinsicht aufklärend wirken.

T. B. Altensteig 2 — T. B. Magold Jugend 1 1:4 (0:4). Auch die Jungen des Vereins konnten nach ansprechendem Spiel verdient gewinnen.

D. S. B. Handball.

In Karlsruhe trafen sich die badischen Gruppenmeister Karlsruher F. B. — Polizeisportverein Freiburg 0:3 womit Freiburg auf neue Befähigt hat, daß es nach Riders der spielstärkste Handballverein im Bezirk ist. Die württembergischen Handballspiele endigten: B. f. B. Stuttgart — Sportverein Reutlingen 7:0 Normannia Gmünd — Sportfreunde Ehlingen 5:1

Fußball.

Die Polatzwischenrunde der Landesverbände ergab ganz im Sinne des Vorherganges knappe Siege der Favoritenmann- schaften, die diesmal auf Grund schwacher Mannschaftsausstel- lungen anders lauteten:

Norddeutschland — Süddeutschland 2:1
Westdeutschland — Berlin 1:2

In Hannover hat sich eigentlich die schwache Mannschaft von Süddeutschland ganz gut gehalten. Es war eine reine Main- bezirksvertretung, die in der Hintermannschaft sogar ausge- zeichnet gefiel und nur im zusammenhanglos spielenden Sturm sich nicht gegen die körperlich sehr massiv norddeutsche Vertei- digung durchsetzen konnte. Umgekehrt hat auch der Sturm des Nordens, in dem die Schutzmannone Harber fehlte, nicht befriedigt. Der Sieg der Norddeutschen ist, nach dem Spielverlauf betrachtet, als ein glücklicher zu bezeichnen.

Auch Berlin hatte im Eberfelder Stadion alle Mühe und Not, die Westdeutschen zu besiegen. Das Spiel stand auf keiner besonders hohen Stufe; bemerkenswert war der gute Besuch, der sich auf ca. 40 000 Zuschauer belief. Damit kommen Berlin und Norddeutschland in das End- spiel.

Die Meisterrunde in Süddeutschland.

Bayern München — Germania Brötzingen 2:3
F. C. Nürnberg — Karlsruher F. B. 3:1
B. f. L. Neudorf — Borussia Neunkirchen 4:1

Die angenehmste Kunde für die Gruppe Württemberg kommt aus München, wo es der Germania Brötzingen gelang, dem vorjährigen Süddeutschen Meister den Sieg zu entreißen. Die Bayern traten in ihrem Sturm mit Erfas an und dieses Mo- ment scheint die Brötzingen so aufgemuntert zu haben, daß sie die Münchner ganz aus dem Häuschen brachten. Anfänglich stand die Partie günstig für die Bayern, noch bis Halbzeit führten sie mit 2:1. In der zweiten Halbzeit gelang den Bröt- zingern der Ausgleich durch einen Elfmeter und schließlich auch noch der Sieg. Die Bayernmannschaft spielte gegen Ende

Die Berliner Presse zum Rücktritt Aman Ullahs.

Berlin, 15. Jan. Der Rücktritt Aman Ullahs wird von den meisten Berliner Blättern eingehend besprochen. All- gemein wird darauf hingewiesen, daß Aman Ullah das Opfer der unpsychologischen Art geworden sei, mit der er sein noch tief in mittelalterlicher Geistesverfassung befan- genes Volk ohne jeglichen Uebergang mitten in die west- liche Kultur habe hineinzwängen wollen, die er auf seiner Europareise studierte. Es wird daran erinnert, daß ihm bei seinen Reformen Kemal Pascha als Vorbild gedient habe und darauf hingewiesen, daß Kemal Pascha für sein Reformwerk ganz andere Voraussetzungen und Grundla- gen zur Verfügung hatte. In einigen Blättern wird auch angedeutet, daß es sich heute noch nicht übersehen lasse, wie weit außenpolitische Interessen einer fremden Großmacht es gewesen seien, die die Unzufriedenheit mit den Reform- plänen zum Sturz des Herrschers anfeuernten.

Eingefandt.

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter dieser Rubrik nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Realschule in Hailerbach.

Von dem Artikel über das Schulwesen schon vor 150 Jahren in Hailerbach (Gesellschafter Nr. 10) haben wir mit Freude Kenntnis genommen, müssen aber leider fest- stellen, daß wir heute weit hinter den andern Städtchen des Bezirks zurückstehen. Bedauerlich ist, daß nicht gleich damals, als die Mittelschule aufgelöst wurde, eine Realschule an ihre Stelle trat. Heute ist eine Realschulbildung für einen jungen Menschen von großer Wichtigkeit, um gegen andern nicht zurückstehen. Die Kinder nach auswärts in die Schule zu schicken, ist mit zu großen Kos- ten verknüpft. Fast sämtliche Beamte verlassen Hailer- bach, sobald ihre Kinder in das Alter kommen, wo sie eine Realschule besuchen sollen. Jedes Jahr müssen junge Handwerker, die die Meisterprüfung machen wollen, nach auswärts zum Besuch eines Kurtes. Dies wäre durch eine Realschule hier überflüssig. Es wäre nun doch an der Zeit, eine Realschule hier zu haben. Die Eltern, deren Kinder die Schule besuchen, würden ja gern den größten Teil der Mehrkosten bezahlen. Mehrere Hailerbacher.



Handball.

Die anderen Ergebnisse entsprechen den Erwartungen. Der Karlsruher Fußballverein hat in Nürnberg verhältnismäßig noch gut abgeschnitten; der 3:1 Sieg war völlig verdient und Karlsruhe kann von Glück sagen, daß derselbe nicht höher aus- fiel. Der Meister vom Rhein, Neudorf, kann seinen ersten Sieg vermelden; 4 Tore gegen den Saarmeister lassen immerhin einen deutlichen Unterschied in der Spielstärke der beiden Klubs erkennen. Das Saargebiet wird in dieser Beziehung allorts nicht sehr hoch eingeschätzt, begreiflich, wenn man weiß, wie wenig den Saarvereinen Gelegenheit gegeben ist, sich mit spielstarken Mannschaften des umliegenden Gebiets zu messen.

Die Kunde der Zweiten und Dritten Abteilung Süd-Ost. Stuttgarter Riders — 1860 München 3:0. Allgemeiner Sportverein Nürnberg — Vf. B. Stuttgart 3:2 Rhönitz Augsburg — Spielvereinigung Fürth 1:3.

Abteilung Nord-West:

Hier wurde einmal der 8. Teilnehmer in Neunkirchen zwi- schen

F. C. Dax — F. C. Birmafens 1:0. ermittelt; damit vertreten Saar 05 Saarbrücken und Dax neben dem Meister Borussia Neunkirchen das Saargebiet in die- ser Verbandsmeisterschaft.

Die Fortsetzung der Meisterschaftsschlussspiele erbrachte in Abwesenheit des Fußballsportvereins Frankfurt folgt, durch- weg sehr hoch ausgefallene Resultate:

Saar 05 Saarbrücken — B. f. R. Mannheim 1:5
B. f. L. Neu-Jenburg — Mannheim Waldorf 2:6
Union Neudorf — Fußballsportverein Mainz 4:2

Das Degerloher Meisterschaftsspiel:

Stuttgarter Riders — 1860 München 3:0 (1:0)

Zwischen dem Riderspiel vom vorigen Sonntag und dem von gestern bestand ein himmelweiter Unterschied. Auf Regen folgt Sonnenschein; die wieder komplett stehende Riderself war aus einem ganz anderen Guß. Niederbacher dirigierte wieder und hatte einen wesentlichen Anteil am Sieg. Die Münchner wa- ren nicht schlecht, gestielen sogar sehr durch ihr technisches Kön- nen, das sie im Feldspiel oft durchblitzen ließen. Aber zu schwach vor dem Tor gelang ihnen das verdient gewesene Ehrentor nicht. Beide Hintermannschaften fielen besonders durch sichere Abwehr, die der Münchner noch durch ein ausge- zeichnetes Kopfballspiel auf. München hatte einen einarmigen Mittelflächer zur Stelle, dem der glatte Schneeboden bei seinen Leistungen sehr hinderlich war, daß es schließlich zu dem klä- ren Ridersieg kam, war in erster Linie der unermüdbaren Schaffensfreude des Ridersführers Weiz zu verdanken. Die Münchner Mannschaft hat vor Jahren mehr Kampfsitz entwik- kelt, sie scheint eben im Begriff zu sein, zum rein technischen Kombinationsstil überzugehen. Wenn ihr, die von dem frühe- ren Stuttgarter Sportfreundetrainer Dombi behütet wird, die- ser stiftlicher zu eigen geworden ist, dürften die Bayern einen sehr schätzenswerten Gegner abgeben. Der Schiedsrichter Ket- terer-Hanau hatte kein schweres Amt, wie überhaupt der Ge- samteindruck von diesem zweiten Trostrundenspiel ein sehr ange- nehmer war. Etwa 5000 Zuschauer waren mit dem Verlauf zu- frieden und fargten nicht mit Weifall. Sie hielten trotz der Kälte und der lodenden Wintervergünnungen wader aus.

Kreisligaspiele.

Kreis Cannstatt. Sportfreunde Ehlingen — Viktoria Untertürkheim 4:1 Sportverein Cannstatt — F. B. Metzingen 0:1 Spielvereinigung Cannstatt — Sp. B. Gablenberg 2:4 Sportverein Schorndorf — B. f. R. Gaisburg 5:1 Normannia Gmünd — Viktoria Wasseralfingen 2:2 B. f. R. Aalen — Old Fellows Stuttgart 2:2 Kreis Enz-Neckar. 1. F. C. Pforzheim — B. S. C. Pforzheim 2:0 Ehlingen — Dillweihenheim 4:1 B. f. R. Pforzheim — Bif. Enzberg 2:2 Germania Union Pforzheim — Ehlingen 0:2 Mühlacker — Kiefern 0:2

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 14. Jan. 4.2055 G., 4.2135 B.
 6 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.
 Dt. Abl. Anl. 53.50.
 Dt. Abl. Anl. ohne Aust. 14.75.

Berliner Geldmarkt, 14. Jan. Tagesgeld 4-6 v. H., Monatsgeld 7-8 v. H., Warenwechsel 6,25 v. H.

Preisabstufung: 5,75 v. H. kurz und lang.

Deutschlands Ausfuhr und Einfuhr von Zucker. Im ersten Viertel des neuen Betriebsjahres 1928/29 vom 1. September bis 30. November 1928, sind aus dem Deutschen Reich rund 146 000 Ztr. Zucker (in Rohwert ausgedrückt) ausgeführt worden, gegen rund 1 512 300 bzw. 2 006 200 und 56 100 Ztr. in den entsprechenden drei Monaten der drei vorangegangenen Betriebsjahre. Aus dem Ausland eingeführt wurden dagegen vom 1. September bis 30. November 1928 rund 664 100 Ztr. gegen 156 800 bzw. 460 200 und 1 351 800 Ztr. in den entsprechenden drei Monaten der drei vorangegangenen Betriebsjahre. Während die Ausfuhr für 1928/29 bisher also um 517 200 Ztr. geringer war als die Einfuhr, überstieg sie in den angeführten drei Monaten 1927/28 die Einfuhr um rund 1 355 500 und in 1926/27 um 1 546 000 Ztr., in 1925/26 war die Ausfuhr dagegen um 1 275 700 Zentner geringer als die Einfuhr.

Viehpreise. Schwend: Kühe 150-450, Jungvieh 180-250, Kalb 400-500. - Mengen: Karren 300-500, Ochsen 350-550, trüchtige Kalbinnen und Kühe 350-600, Jungvieh 180-300. - Speidlingen: Jährlinge 170-220, 1½-jährige 320, Kalbinnen 550 bis 600 M.

Füttert die hungernden Vögelin!

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 23-34. - Bellingheim: Milchschweine 22-30. - Crailsheim: Säuer 61-83, Milchschweine 29-37. - Giengen a. Br.: Saugschweine 25-35, Säuer 47-72. - Gschwend: Milchschweine 28-41. - Hall: Milchschweine 26-38. - Isenhofen: Milchschweine 25-38. - Künzelsau: Milchschweine 22-37. - Marbach a. N.: Milchschweine 24-37. - Munderkingen: Mutterchweine 200-240, Säuer 65, Ferkel 26 bis 23. - Dechingen: Milchschweine 29-37. - Rottweil: Milchschweine 24-32. - Spaichingen: Milchschweine 30. - Schömberg: Milchschweine 24-28. - Baihingen a. E.: Milchschweine 24 bis 35. - Nürtingen: Milchschweine 23-38 M.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 12, Weizen 13.50. - Crailsheim: Kernen 11, Weizen 8.30, Roggen 10.80, Koggen 10.60, Hafer 10.80-11, Gerste 12.30. - Giengen a. Br.: Gerste 12-12.20, Hafer 10.40-10.65, Weizen 11. - Tübingen: Weizen 11.50-12.50, Dinkel 9-9.50, Gerste 11.50-12, Hafer 11.50-12 M. d. Ztr.

Leinwanger Hopfen- und Obstverand. Im Monat Dezember v. J. sind auf dem Bahnhof Leinwangen rund brutto 200 Zentner Hopfen und 2123 Zentner Obst verladen worden und in der Zeit von August bis Ende 1928 zusammen rund brutto 15 320 Zentner Hopfen und 4021 Zentner Obst.

Kempen als süddeutsche Molkereizentrale. Um der weiteren Steigerung der Buttereinfuhr, die im Jahr 1928 vorbehaltenlich der noch nicht vorliegenden Statistik etwa 120 Millionen Kilogramm mit einem Wert von annähernd 600 Millionen Mark betrug, entgegenzuwirken, sind die Fachkreise der Ansicht, daß in Deutschland mehr und bessere Butter erzeugt werden muß. Es ist in Aussicht genommen, zu diesem Zweck in Deutschland fünf große Molkereizentralen einzurichten, und zwar für den Osten in Berlin, für den Süden in Kempen (Westfalen), für Mitteldeutschland in Frankfurt a. M., für Norddeutschland in Hamburg und für den Westen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Silberfuchsfarm. Unternehmungslustige Jagdliebhaber wollen in Fronhofen, N. Ravensburg, eine Silberfuchsfarm errichten. Diese soll im Wald bei Eca erbaut werden, da sie über 600 Meter

liegen muß. In der nächsten Zeit soll mit der Einrichtung angefangen werden. Die Silberfuchspaare wurden bereits gekauft. Der Wert der angekauften Tiere dürfte sich auf weit über 20 000 M. beziffern.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag:

Eine westliche Depression hat die Kälte gebrochen und macht sich allmählich stärker geltend, jedoch für Mittwoch und Donnerstag bedecktes und auch zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Die **PLATZVERTRETUNG** einer **elektr. Haushalt-Waschmaschine** ist noch an einigen Orten Württembergs an schnell entschlossenen Herren (auch Nebenberuf) zu vergeben. Erforderl. Kapital Mk. 18.-. Näheres unter **S. T. 3097** durch **Ala-Maassens, ein & Vogler, Stuttgart.**

Raucherzähne Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weichputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Familien-Nachrichten

Gestorbene: Maria Barbara Garfenheimer, geb. Keppler, 74 Jahre, Javelstein; Jakob Haug, Bez.-Notar, 50 Jahre, Herrenberg; Marie Lehmann, Herenberg; Adolf Raß, Sonnenwirt, Altheim.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Die Mode vom Tage“.

Voranzeige!
 Am Freitag, den 18. Januar 1929, 145
 beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

Ich habe für den/den große Posten Waren im Preise rückwärtslos herabgesetzt, und bitte ich Sie, diese günstige Kaufgelegenheit zu benutzen.

Christian Schwarz, Bahnhofstr. u. Marktstr.

Benötigen Sie Drucksachen?

modern, geschmackvoll, billig dann wenden Sie sich an die hierfür bestbekannte

Buch- und Verlagsdruckerei
G. W. Zaiser, Nagold

Auf Wunsch jederzeit Vertreterbesuch!

Rufnummer 29

C. V. J. M. e. v. Nagold
 Heute, Dienstag
 abend 8 Uhr Lichtbilder-
 Abend für unfr. Mitglieder.
 Volz. Erscheinen! 149
 Der Vorstand

Ev. Kirchenchor.
 Heute (Dienstag) abend
 8 Uhr Probe zur Verdingungsfeier des Hr. Stud.-
 Rat Bach. Bitte möglichst
 zahlreich zu erscheinen. 147

Das überaus praktische
 Büchlein von
 Fr. M. Lieb
„Das Striden“
 lange Zeit vergriffen,
 ist jetzt in neuer ver-
 besserter u. v. mehrerer
 Auflagen erschienen
 und zu 60 J
 vorrätig in der
**Buchhlg. Zaiser
 Nagold.**

Pompons
 für
Masken-Kostüme
 in vielen Farben bei
Christian Schwarz
 Bahnhof- und Marktstr.

In den nächsten Tagen
 erhalte ich Zufuhren in
Union-Brickets
 Anthrazit- 148
Eisformbrickets
 und sehr w. ieren Be-
 stellung, gerne entgegen.
Schuon (Insel).

Nagold.
Lehrlingsgesch
 Einen oberflächlichen
Jungen
 nimmt sofort oder bis
 Frühjahr in die Lehre
H. Jourdan
 Möbelschreiner. 118

In den nächsten Tagen
 erhalte ich Zufuhren in
**Union- und
 Eisform-Brickets**
 sowie
Ruhrnusskohlen
 und bitte um gütige
 Aufträge 59
Fr. Schittenhelm.

Neuwäscherei
 für Kragen, Manschetten
 und Vorhemden
 von
Jul. Brenner, Nagold
 Reikestr. 20b, Stadtbahnhof.
 Annahmestellen:
 L. Brenner u. Brösamle,
 Waldachstr.,
 Ferd. Wolf, Burgstr.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
 Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt

188 in Nagold: **Berg & Schmid**, Marktstr. 204
 in Stuttgart: Reisebüro Rominger
 Generalvertr. d. Norddeutschen Lloyd, Königsstr. 15.

Gesucht wird in kleineren
 Haushalten per 15. Februar
 ein zuverlässiges und abso-
 lut ehrsüchtiges, solides
Mädchen
 nicht unter 18 Jahren.
 Sauberes Arbeiten sowie
 Koch- und Nähtenmüsse
 erforderlich. (38)
 Angebote an
Frau Alfred Mater
 Kolon. Engros, Ebingen
 Württemberg

Ich empfehle
 echt bayrischen
Ochsenmaulsalat
 per Dose 65 J
Bismarckheringe
 1 Str. Dose 1.10
Essiggurken
 in Dosen
 1/2 - 1/1 Str.
 RM 1.15 - 2.10
 offen 100 gr 40 J
**Zuckergurken u.
 Sengurken** 140
Wilhelm Frey
Nagold.

Jul. Brenner
 Mollte-Strasse 20, beim Stadtbahnhof
Neuwäscherei für Haushaltswäsche.
 Billigste Berechnung
 Kostenlose Abholung und Zustellung.
 NB! Herren- und Damenwäsche
 wird in jeder Stückzahl angenommen.

Scherz- u. Karnevals-Artikel
 in großer Auswahl bei
G. W. Zaiser - Nagold.

Einige Fund schöne
Gänsefedern
 hat abzugeben
Frau Schmiedmstr. Brezing

Abreiss-Kalender
 in großer Auswahl
 bei
G. W. Zaiser

Sprachlos
 1805 bin ich über
 den Erfolg von
„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenschellen Bleichdosen
 (5 Pfaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und
 Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken
 und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke von Th. Schmid.

Damen- und Mädchen-Bekleidung
 Mäntel, Kostüme, Taillenkülden, Röcke, Blusen,
C. Berner-Pforzheim
 Verkaufsräume parterre und eine Treppe hoch.

ECKE METZGER- & BLUMENSTRASSE

Am...
 Mit den...
 Bezugsprei...
 Ar. 13
 „Erfolgreich...
 ter Silber...
 jahr. Coolidge...
 er in seinen...
 gestellt, der...
 jchen und eng...
 auslegen, daß...
 Leichtigkeit...
 eine Prüfung...
 und unzulässig...
 Rein au...
 „normalen“...
 zum vierten...
 einem unerträ...
 und die Wä h...
 werden, weil...
 Devisen herein...
 forderlichen...
 Feindschaften...
 Wirtschaft seit...
 1924 - trotz...
 machen könne...
 befragt denn...
 kann man au...
 worauf es an...
 feit Deutschl...
 Die Beh...
 einmal de...
 Dawes gu...
 auf den W...
 in der glückl...
 lung des Dar...
 ten zu kümpe...
 gibt. Und ma...
 Reichsreg...
 bigen Gebrau...
 Die Säge...
 Parler G...
 Plens, dort...
 gesagt wird.
 Wenn R...
 Postens in d...
 müssen, - d...
 gaben hinaus...
 lichen Uet...
 bezaht werbe...
 Hier wird...
 variationen in...
 Einnahmequel...
 ein Ueber...
 Volks vorhan...
 ler Gilbert zu...
 Ueberichuß...
 welse“ bezaht...
 auch der Dam...
 Das Reichs...
 Berlin, 13...
 rigen Sitzung...
 Deutung des...
 Demnach soll...
 und Erbhaft...
 das Reich er...
 Gemeinden...
 voranschreit...
 dann etwa...
 der Reichsra...
 nicht guthei...
 Doppel v...
 wurf neben...
 abgeändert...
 Berlin, 1...
 sekretär des...
 mann, dem...
 ihm und d...
 Dietrich-...
 heisen best...
 Berlin, E...
 Auslegung...
 nungsve...
 Minister an...
 Berlin, 1...
 Reichsregier...